Warum Frauen Schuhe lieben

Die meisten Damen besitzen schon etliche Paar und kaufen ständig neue dazu – warum eigentlich?

VON ULRIKE EBNER

Wenn Frauen vor Glück schreien und Männer verständnislos den Kopf schütteln, kann es eigentlich nur um ein Thema gehen: Schuhe. Gerade das weibliche Geschlecht pflegt rein quantitativ ein intensives Verhältnis zum Schuhwerk: 13 Paar haben deutsche Frauen durchschnittlich im Schrank, jede zweite Frau besitzt sogar mehr als 25 Paar. Männer kommen statistisch gesehen mit nur acht Paar Schuhen aus. Doch woher kommt diese besondere Beziehung zwischen Frauen und Schuhen, die vor allem Männer gerne als Tick verspotten?

50 Paar Schuhe, darunter goldene High Heels, schwarze Pumps und Riemchen-Sandalen mit roten Absätzen, wie ein Kunstwerk an der Wand aufgehängt: Nein, wir sind nicht in einem exquisiten Schuhgeschäft, sondern zu Hause bei Susanne Folz in Allensbach. Die 36-Jährige gehört zu den fast 50 Prozent der deutschen Frauen, die laut einer Studie des Gewis-Institus mehr als 25 Paar Schuhe besitzen. „Ich hab so viele schöne Schuhe, die will ich nicht im Schrank verstecken“, sagt sie. Die Landschaftsarchitektin hat einfach Freude an Schuhen, vor allem an High Heels: „Flache Schuhe kaufe ich, wenn ich sie brauche, hohe Schuhe aus Spaß.“

Schauspielerin Bette Midler hat einmal gesagt: „Gib einem Mädchen die richtigen Schuhe und sie wird die Welt erobern.“ Allerdings zeigt die Marktforschung, dass ein Paar Schuhe für die Eroberung der Welt nicht ausreicht. Nach Angaben des Bundesverbands der Schuh- und Lederwarenindustrie gönnen sich Frauen durchschnittlich pro Jahr sechs Paar neue Schuhe, Männer nur zwei Paar. Was für Frauen offenbar ein schlagkräftiges Argument für den Schuhkauf ist: Schuhe passen immer, auch wenn sich die Figur verändert. „Mit Schuhen können sich Frauen schnell belohnen“, sagt Claudia Schulz, Sprecherin des Deutschen Schuhinstituts in Offenbach.

Belohnen kann sich frau jedoch ebenso gut mit Taschen, Schmuck oder Schokolade. Was macht den Schuh also so besonders? Die Liebe der Frauen zu Schuhen ist nicht erst seit der US-Fernsehserie „Sex and the City“ ein viel beachtetes Phänomen. Britische Forscher fanden in einem 1800 Jahre alten römischen Frauengrab Hirschlederschuhe mit Korkabsätzen. Ob der Mann der Dahingeschiedenen damals schon mit Unverständnis auf den Schuh-Tick reagierte, ist nicht überliefert. Eines zeigt die Grabgabe aber: Schuhe waren zumindest früher ein Statussymbol. Das bestätigt die Kunsthistorikerin Gabriele Uelsberg: „Die Beziehung von Frauen und Schuhen hängt in der Geschichte vor allem mit Reichtum zusammen“, erklärt die Direktorin des Rheinischen Landesmuseums in Bonn, wo noch bis zum 10. März die Ausstellung „Schuh-Tick“ zu sehen ist.

Statussymbol sind Schuhe für Frauen heute kaum noch, zumindest nicht in den westlichen Wohlstands-Gesellschaften. Auch wenn Designermodelle von Manolo Blahnik oder Christian Louboutin gut und gerne 500 Euro und mehr kosten. Gabriele Uelsberg sieht im Schuh-Tick vielmehr ein Zeichen von Individualität und Identität: „Frauen wechseln gern ihre Schuhe, um ihre Befindlichkeit auszudrücken.“ Lässig mit Turnschuhen, mädchenhaft mit Ballerinas, selbstbewusst und sexy mit High Heels – für jede Stimmung und jeden Anlass gibt es das passende Schuhwerk. „Schuhe machen Frauen wandelbar“, findet auch Schuh-Liebhaberin Susanne Folz.

Zierde der Wand – Susanne Folz aus Allensbach hat eine Leiste befestigt, an der die High Heels Halt finden.
BILD: FOLZ

High Heels in Grün – modisches must have für den kommenden Sommer.
BILD: ELNUR/FOTOLIA

Schuhe erregen Aufmerksamkeit

Diese Verwandlungsfähigkeit scheint tatsächlich ein wichtiger Grund zu sein, warum so viele Frauen einen Hang zu Schuhen haben. Eine mögliche Erklärung liefert die Evolutionspsychologie – und mag für Frauen einigermaßen ernüchternd sein. Denn sie basiert auf einer einfachen Erkenntnis: Männer streben nach möglichst zahlreichen Nachkommen, was wiederum nur mit vielen verschiedenen Frauen zu verwirklichen ist. „Mit Kleidung, Accessoires und Schuhen gaukeln Frauen Männern unbewusst vor: ‚Ich bin eine neue Frau‘“, erklärt Benjamin Lange, Evolutionspsychologe an der Uni Göttingen. Dabei gibt es gute Gründe, warum gerade Schuhe eine besondere Rolle für Sexualität spielen. Vor allem hochhackige Schuhe verändern Haltung und Bewegung, strecken das Bein, betonen die Brust und verkleinern optisch den Fuß – Attribute, die Frauen aus biologischer Sicht bei der Partnerwahl einen Vorteil verschaffen, weil sie für Jugendlichkeit und Fruchtbarkeit stehen.

„Schuhe sind dazu da, Aufmerksamkeit zu erregen“, sagt Lange. Wohl auch deshalb ist kein anderes Kleidungsstück so sexuell aufgeladen und Fetisch-Objekt wie der Stöckelschuh. Frauen sind damit größer und fühlen sich selbstbewusster, aber: „Hochhackige Schuhe signalisieren auch Unterwerfung“, so Gabriele Uelsberg. Mit hohen Schuhen könnten sich Frauen nicht so schnell und sicher bewegen und seien eher auf männliche Hilfe angewiesen.

Doch es geht nicht nur um Aufmerksamkeit und Machtspiele mit potenziellen Partnern. Schuhe dienen offenbar auch der Abschreckung von Konkurrentinnen im sexuellen Wettstreit. Je unsicherer eine Frau beim Anblick anderer attraktiver Frauen ist, desto mehr Schuhe hat sie in der Regel. Bei keinem anderen Kleidungsstück ist der Zusammenhang so ausgeprägt, das fanden neuseeländische und kanadische Forscher heraus. „Der Schuhkauf ist somit auch ein Aufrüsten gegenüber anderen Frauen“, sagt Lange.

Da haben wir es also: Die weibliche Schuh-Leidenschaft hat ihren Ursprung in den Genen. „Natürlich spielen auch vorgelebte Geschlechterrollen und Medieneinfluss eine Rolle. Aber die Biologie schimmert immer durch“, so Lange. Das Bestreben, Aufmerksamkeit zu erregen, um so bei der Partnerwahl erfolgreich zu sein, sei biologisch verankert, wir hätten es von unseren Vorfahren geerbt. „Wenn Frauen attraktive Frauen in den Medien unbewusst als Konkurrentin oder Vorbild empfinden, so entspringt auch dies letztlich einem psychologischen Mechanismus, der sich in der Evolution herausgebildet hat“, so Lange. Klingt nicht gerade nach Selbstbestimmung. Hat für Frauen aber einen Vorteil: Der nächste Schuhkauf ist schnell gerechtfertigt.

Schotts Sammelsurium verkaufte sich weltweit zwei Millionen Mal (Verlag „Bloomsb Berlin“; 16 Euro)

GUT ZU WISSEN

WINDCHILL

Der sogenannte Windchill ist das Maß der Abkühlung, die Wind auf unserer Haut verursacht. Dieser Effekt erklärt u. a., warum die „gefühlte Kälte“ bei windigem und kaltem Wetter weit unterhalb der tatsächlichen Temperatur liegen kann. Im Laufe der Jahre wurden eine ganze Reihe verschiedener Windchill-Indizes entwickelt – der erste 1945 von den Antarktisforschern Siple und Passel, die mithilfe eines wassergefüllten Kunststoffbehälters den Wärmeverlust berechneten, der bei verschiedenen Windgeschwindigkeiten auftrat. Der heute gängige Index stammt von Osczevski und Bluestein, die in den 1990ern Probanden in einem gekühlten Windkanal auf Laufbändern platzierten und dann den Effekt von Kälte und Wind auf ihrer Gesichtshaut maßen. Die resultierende Formel lautet:

$$\text{Windchill } (^\circ\text{C}) = 33 + (0{,}478 + 0{,}237 \times \sqrt{V} - 0{,}0124 \times V) \times (T - 33)$$

[T = tatsächliche Temperatur (°C) und V = Windgeschwindigkeit (km/h)]

Bei einem Wind von 20 km/h fühlen sich 0 °C deshalb an wie –5,2 °C.

Elegant sieht dieses Schuhwerk schon aus. Ob es auch bequem ist, ist da eher Nebensache.
BILD: ARTJAZZ/FOTOLIA